## Kriegserinnerungs-Tafel

**10. Dezember 1914**

**Im Raume Vauquois—Boureuilles erleiden die Franzosen bei einem Angriff große Verluste.**

Oestlich der Masurischen Seen findet Artilleriekampf statt.

In den Karpathen haben die Oesterreicher beträchtliche Teile des eigenen Gebiets wiedergewonnen.

Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird zum Feldmarschall ernannt.

Für den ganzen Sudan ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Der türkische Kreuzer „Sultan Javus Selim" hat Batum in Brand geschossen.

Der Goldbestand der Reichsbank übersteigt zum ersten Male seit Bestehen des Reiches zwei Milliarden Mark.

Gegner aufwühlten, eine gewisse Sicherung für eine ruhige Zukunft, sind wir bereit, morgen uns an den grünen Tisch zu setzen und zu beraten, wie dem Menschenschlachten ein Ende zu machen wäre. Bramarbasiert, wie Herr Asquith in der Guildhall, hat Herr von Bethmann nicht, auch nicht, wie Herr Briand, unversöhnlichen Leidenschaften das Wort geredet. Wir sind bereit, wenn es die anderen auch sind, sofern es ihnen nur beliebt; an unserer grundsätzlichen Abneigung soll und wird die Aussprache und damit der Beginn des Abbaues nicht scheitern.

So hat die große Stunde, von der Herr Scheidemann in den Schlußsätzen seiner Rede sprach, einen Staatsmann gefunden, der ihrer würdig war. Und nicht unsere Schuld ist es, wenn sie der Welt nicht auch zur Schicksalsstunde wird. Inzwischen hat sie bei uns daheim die Reihen nur noch fester gekittet. Wir sagen das mit Bedacht: Trotz der häßlichen Lärmszenen, die die Geräuschvollen von der sozialdemokratischen Minderheit für ein paar Augenblicke zu Herren des Hauses machten. Wie es dazu kommen konnte, verstand man schon eine Viertelstunde später nicht mehr. Ein ruhiges Wort hätte in der ersten Minute den Irrtum aufklären können. Zur Entschuldigung kann man nur anführen, daß die nichtsnutzigen Zwischenrufe des Herrn Liebknecht die Stimmung vorher vielfach getrübt hatten, zur Erklärung vielleicht noch, daß die Herren um Ledebour und Haase offenbar darauf brannten, ein Feuerchen zu entzünden, an dem sie ihre Privatköpfe wärmen konnten. Aber man fand doch recht bald den Ausweg aus dem Wirrwarr. Und — der Reichskanzler schien es selber zu bestätigen — Herr Landsberg fand dazu für das Schlußwort den richtigen, versöhnlichen, vaterländischen Ton. Wir sind wirklich alle eines Sinnes, entschlossen Frieden zu machen, sobald es mit Ehren geht — und anderen Frieden will kein deutscher Mann — rief Herr Landsberg —, fest entschlossen aber auch, diesen deutschen Verteidigungskrieg weiterzukämpfen. Alles andere sind nur Nuancen, wobei wir von Herrn Liebknecht und seiner kleinen Gefolgschaft gern absehen, den hat Herr Landsberg heute hart, aber erschöpfend charakterisiert. Für Deutsche und unter Deutschen ist der Mann abgetan.

## Die Bulgaren am Ochridasee

Mit der erstaunlichen Schnelligkeit, die das sinnfällige Kennzeichen der militärischen Unternehmungen der Verbündeten auf dem Balkan ist, haben die Bulgaren im Südwestwinkel Neu-Serbiens ganze Arbeit gemacht. In Gewaltmärschen stürmten sie von Monastir und Michewo bis zum Nordufer des Ochrida-Sees vor und besetzten die beiden Städte Ochrida und Struga. Ochrida zählt 12 000 Einwohner; hier hatten im 10. Jahrhundert bulgarische Herrscher ihren Sitz. Der Gewinn von Ochrida bedeutet also für die Bulgaren die Erfüllung uralter Ansprüche. Gleich dieser Stadt liegt auch Struga (13 km nordwestlich Ochrida) an der alten Heerstraße, die Saloniki mit den albanischen Orten Elbassan und Durazzo und damit mit dem Aegäischen Meer verbindet. Diese Rückzugslinie ist den Serben nunmehr endgültig abgeschnitten. Was sich an serbischen Truppen in diese Gegend geflüchtet hat, ist jetzt auf das Buggelände zwischen dem Ochridasee und dem einige Kilometer östlich gelegenen Prespasee angewiesen.

Auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz sind die Oesterreicher damit beschäftigt, das fruchtbare Becken der Metoja, in dem die Städte Djakova und Ipek liegen, von feindlichen Nachhuten zu säubern. Südlich von Ipek wurden bei Zersprengung einer solchen Truppe wieder 1000 Gefangene eingebracht. Im Gebiet der befestigten Stadt Berane wurde der linke Flügel der Montenegriner völlig geschlagen und zur Preisgabe seiner Stellungen genötigt. Südöstlich von Plevlje jagten die Oesterreicher montenegrinische Banden auseinander.

Sehr günstig ist auch der Stand der Dinge in der Südostecke Neu-Serbiens. Die Bulgaren setzen die Vertreibung der Franzosen auf beiden Ufern des Wardar erfolgreich fort und sind bereits bis 12 Kilometer östlich der Eisenbahnstation Demir Kapu vorgedrungen. Südlich von Kosturino setzen sie englischen Truppen heftig zu und nahmen ihnen 114 Gefangene ab. Die Truppen des Generals Sarrail werden also immer weiter an die griechische Grenze gedrängt. Vielleicht werden sich die Feinde auf der Linie Gewghell—Doiran noch einmal zu einem kräftigen Widerstand aufraffen. Da aber General Sarrail nicht über zureichenden Nachschub an Truppen verfügt, kann ein Zweifel über den Ausgang dieses Kampfes — wenn der Feind überhaupt eine neue Schlacht annimmt — nicht aufkommen. Und dann hat Griechenland das Wort.

## Treue in der Fremde

In ihrer Besprechung der Wilsonschen Botschaft an den amerikanischen Kongreß weist die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" mit Recht darauf hin, daß die Vereinigten Staaten noch keine einheitliche Nation sind, sondern infolge starker Zuwanderung mit fremden Rassen und Völkern gemischt. Unter diesen Umständen mußte die einseitige Waffenlieferung doppelt zersetzende Wirkungen für Amerika selbst haben. Aber von den Amerikanern ganz abgesehen — es halten sich drüben Tausende deutscher Reservisten auf, die keinen höheren Wunsch haben, als in die Heimat zurückzukehren und ihrem Vaterland in dieser schweren Zeit zu helfen; diesen sperrt England rechtswidrig das Meer und zwingt sie, in Amerika zu bleiben. Was Wunder, daß sie dort auf irgend eine, wenn auch strafbare Weise ihrem Lande zu dienen suchen. Ihnen und allen Attentätern gegen die Waffenausfuhr droht Präsident Wilson mit dem Henker. Aendern und bessern wird das nichts. Wir lasen gerade gestern in einem Privatbrief aus Pittsburg folgende ergreifende Schilderung:

„Die Fabriken unserer großen Eisenstadt gingen vielfach auch zur Munitionsherstellung für die Alliierten über. **Sofort verließen einmütig und geschlossen die zahlreichen deutschen, österreichischen und ungarischen Arbeiter die Fabriken und nahmen lieber die Arbeitslosigkeit und eine ungewisse Zukunft auf sich, ehe sie sich dazu herabten. Waffen und Munition zu schaffen gegen ihre eigenen Volksgenossen.** Ein alter österreichischer Arbeiter und braver Genosse verließ ohne langes Bedenken mit seinen übrigen Kameraden stolz und aufrecht die Fabrik, in der er 21 Jahre gearbeitet hatte. Er war sich wohl bewußt, daß er in seinem hohen Alter nirgends mehr unterkam, ruhig und gefaßt ging er heim, und am anderen Morgen fanden ihn seine Kameraden tot mit einer Kugel im Kopf. War dies nicht auch ein Heldentod fürs Vaterland? Jetzt haben wir in Pittsburg eine besondere Organisation gegründet, welche diesen Männern Arbeit verschafft, und wir konnten in kurzer Zeit schon nahezu 300 Mann unterbringen. Es ist eine Freude, zu sehen, wie besonders auch die Ungarn hier so fest und treu zu uns Deutschen und Oesterreichern stehen. Es dämmert übrigens nach und nach auch in Amerika!"

Dazu bemerkt das Chemnitzer sozialdemokratische Blatt: „Diese Männer, die lieber sich selbst den Tod geben, als die todbringenden Geschosse gegen ihre Landsleute zu fabrizieren, wird die angedrohte Todesstrafe nicht schrecken; sie wird eher neue Märtyrer anlocken. „Ans Ungeheure hast du mich gewöhnt", werden sie dem Präsidenten als ihre Rechtfertigung zurufen, und dieser wird verstummen müssen."

# See- und Handelskrieg

## Erdichtete deutsche Kriegsschiffverluste

Amtliche Meldung

wtb. **Berlin**, 9. Dezember.

In letzter Zeit sind durch die feindliche und insbesondere durch die englische Presse allerlei falsche Meldungen über deutsche Kriegsschiffverluste veröffentlicht worden. Es seien hier nur folgende erwähnt: Der Untergang des Panzerkreuzers „Derfflinger", der Untergang des kleinen Kreuzers „Frauenlob", der Untergang eines 3000-Tonnenkreuzers vor Windau, der Untergang von zwei U-Booten in der Straße von Gibraltar, die Vernichtung eines U-Bootes durch ein britisches Flugzeug, die Vernichtung von 20 U-Booten durch englische Kreuzer bei Flamborough Head, die Aufbringung des größten und neuesten, eben in Stettin vom Stapel gelaufenen U-Bootes durch die Engländer.

Daß derartige unwahre Nachrichten von unseren Gegnern in böswilliger Absicht verbreitet werden, ist bekannt und des öfteren gelegentlich einer amtlichen Richtigstellung betont worden. Es wird daher für die Zukunft erneut davor gewarnt, solchen Ausstreuungen von feindlicher Seite irgendwelchen Glauben beizumessen und auf die amtliche deutsche Berichterstattung hingewiesen.

## U-Boot-Beute im Mittelmeer

Reuter-Meldungen

wtb. **London**, 9. Dezember. Der Dampfer „Tunis" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gelandet.

wtb. **London**, 9. Dezember. Einem Lloydtelegramm zufolge sind der italienische Dampfer „Dimis" und das Segelschiff „Pietri Losaro" versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

## Die Mörder vom „Baralong" und das neutrale Ausland

Drahtbericht

wtb. **Bern**, 9. Dezember.

Den „Baralong"-Fall nennt das „Berner Tagblatt" einen traurigen und verabscheuungswürdigen Vorfall, bei dem englische Seeleute deutsche, die sich ergeben wollten, einen nach dem anderen einfach niedergeknallt hätten. Die englische Regierung werde nicht umhin können, im Interesse des Rufes ihrer Marine die Mörder schwer zu bestrafen.

## Amerikas Note über die Versenkung der „Ancona"

Reuter-Meldung

wtb. **New York**, 9. Dezember.

„Evening Post" erfährt aus Washington: Die Note an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung der „Ancona" wird, wie man erwartet, heute oder morgen durch den amerikanischen Botschafter in Wien an die österreichisch-ungarische Regierung übermittelt.

## Das geheimnisvolle Schicksal eines amerikanischen Dampfers

Telegraphischer Bericht

wtb **Rom**, 9. Dezember.

Ueber die Versenkung eines amerikanischen Dampfers im Mittelmeer vernimmt das „Giornale d'Italia" daß die „Communipaw" zwischen Kreta und Aegypten von einem Unterseeboot torpediert wurde. Der Dampfer gehörte der Standard Oil Company. Er war am 12. November in Genua eingetroffen und dort von den italienischen Behörden wegen einiger Meinungsverschiedenheiten über die Ladung zurückgehalten worden, denn er sollte 15 000 Tonnen Petroleum mit sich führen, es schienen aber 3000 zu fehlen. Da der Kapitän hinreichende Aufklärungen gab, verließ der Dampfer am 2. Dezember Genua, berührte Castellamare di Stabia und fuhr nach Alexandrien weiter. Die erste Nachricht von der Torpedierung gelangte durch Funkspruch eines italienischen Kreuzers nach Athen, der auf den drahtlosen Hilferuf der „Communipaw" zu Hilfe eilte. Auch ein griechischer Torpedobootszerstörer und ein englisches Kriegsschiff eilten zu Hilfe; es gelang keinem von ihnen, eine Spur des amerikanischen Dampfers oder der Besatzung zu entdecken. Die ägyptischen Behörden bestätigen die Torpedierung und fügen hinzu, daß das Unterseeboot große Dimensionen besaß.

wtb. **London**, 9. Dezember. Entgegen anders lautenden Meldungen berichtet der amerikanische Botschafter in Rom, einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge, an das Staatsdepartement in Washington, daß der Dampfer „Communi Paro" der Standard Oil Company beschlagnahmt und nach einem unbekannten Hafen gebracht worden sei.

# Frankreich und England

## Eine russische Sondermission in Paris

Telegraphischer Bericht

wtb. **Paris**, 9. Dezember.

Admiral Russin, Chef des russischen Marinegeneralstabes, ist mit 8 Offizieren hier eingetroffen.

## Französischer Generalstabsbericht

Amtliche Meldung

wtb. **Paris**, 9. Dezember.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag. In Belgien verhinderten im Laufe der Nacht unsere Maschinengewehre den Feind, sein in der Gegend von Hetsas von uns zerstörtes Stellungen wiederherzustellen. Nördlich Arras, westlich der Höhe 140, wurde ein deutscher Angriff, der sich im Anschluß an eine Minensprengung vorbereitete, durch unser Sperrfeuer im Keime erstickt. Im Laufe des gestrigen Tages beschoß und zerstörte unsere Artillerie die Mühle Saint Aurin in der Gegend von Nove, wo der Feind sich in dem vorgeschobenen Schützengraben, in dem er gestern Fuß faßte, eingerichtet hatte. Oestlich des Hügels von Souain gelang es unseren Gegenangriffen am spätten Abend, des feindlichen, gestern unternommenen Angriffes Herr zu werden. Der Kampf um die Wiedergewinnung der vom Feinde besetzten Stellungsteile dauert an.

Orientarmee: Im Laufe des Nachmittags des 5. Dezembers griffen die Bulgaren unseren Brückenkopf von Demir Kapu am Wardar-Flusse heftig an. Der Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Am Vormittag des 6. Dezembers herrschte auf der ganzen Front Ruhe.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend: Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Artilleriegefecht im Artois, in den Abschnitten Loos und Givenchy, zwischen Somme und Oise und in der Gegend von Fouquescourt in der Champagne, wo angesichts der Tätigkeit der feindlichen Artillerie die unsrige mit großer Heftigkeit den Kampf aufnahm. Durch Fliegerbeobachtungen konnte die Wirksamkeit unseres Feuers festgestellt werden. Die Handgranatenkämpfe dauern östlich vom Hügel bei Souain, wo wir unseren Fortschritt befestigten, an. Zwischen den Argonnen und der Maas bei Bethincourt zerstörten unsere Batterien Behälter mit erstickenden Gasen. Heute morgen machte einer unserer Flieger in 3000 Meter Höhe auf ein schnelles deutsches Flugzeug Jagd, konnte sich ihm bis auf zwanzig Meter Entfernung nähern und griff es mit Maschinengewehrfeuer an. Das feindliche Flugzeug fing sofort Feuer und explodierte. Die beiden Insassen stürzten bei Tilloloy in unsere Linien.

Belgischer Bericht: Ziemlich heftiger Artilleriekampf auf der ganzen belgischen Front. Wir haben die feindlichen Geschütze wirksam bekämpft, feindliche Arbeiter bei Poesle zerstreut und auf der Straße Dixmuiden—Steenstraate einen Transport und eine Kompanie zerstreut.

## Der Kampf gegen die Leipziger Messe

Eine der Episoden, mit denen unsere Gegner den Handelskrieg gegen uns führen, ist ihr schon längst bekannter Plan, die Leipziger Messe totzumachen und wenn möglich durch eine andere im Bereich der westlichen Länder zu ersetzen. In dieser Angelegenheit hat kürzlich, wie die „Times" erzählen, ein Sachverständiger, der den echt englisch-französischen Namen Bernheim führt, Schritte in London getan, um dort Stimmung für die Mustermesse in Lyon zu machen, die bestimmt ist, den Verkehr der Leipziger Messe an sich zu ziehen. Die amtlichen Kreise in Frankreich, die Behörden von Lyon und der Handelsminister selbst unterstützen natürlich diese Schritte aufs eifrigste. Herr Bernheim äußerte sich zu einem Vertreter der „Times" wie folgt:

„Unsere erste Aufgabe ist, wenn möglich, die Leipziger Messe totzumachen. Ein militärischer Sieg über unsere Feinde, so sicher er ist, würde nicht genügen; er muß von einer kommerziellen und industriellen Eroberung begleitet sein. Der Verbündeten, insbesondere Frankreich und England, kommt es zu, die für den nun folgenden wirtschaftlichen Kampf nötigen Schritte vorzubereiten. Da der Frankfurter Vertrag zerrissen ist, sind alle Verbündeten frei, neue Verträge und Abmachungen einzugehen. England ist Frankreichs stärkster Kunde. Wirtschaftliche Nebenbuhler im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind wir nicht. Frankreich nimmt von England, was es sich nicht selbst verschaffen kann, und genau so handelt England. Die Lyoner Messe soll jetzt zur Kriegszeit eingerichtet, aber in jedem Jahre wiederholt werden. Sie soll nicht auf das französische Publikum beschränkt bleiben, sondern wir laden alle unsere Verbündeten ein, daran teilzunehmen, und auch die Neutralen sind nicht davon ausgeschlossen. Wir sind der Unterstützung der Vereinigten Staaten sicher. Vor allem ist unsere Hoffnung, daß unsere edeln Verbündeten, die Engländer, diese Gelegenheit ergreifen werden, sich auf kommerziellem Gebiete an einem Werke zu beteiligen, das nur zu unserm gegenseitigen Vorteil dienen und zugleich dem Handel des Feindes einen Schlag versetzen kann."

Es ist mit Sicherheit vorauszusetzen, bemerkt hierzu die „Köln. Ztg.", die diese Aeußerungen der „Times" entnimmt, daß Herr Bernheim mit den edlen Verbündeten erbauliche Erfahrungen machen wird, sobald erst einmal die Kriegszeit vorüber und man nicht mehr aufeinander angewiesen ist. Vor allem werden das feste Gefüge und die langen Ueberlieferungen der Leipziger Messe, die gerade in diesem Kriegsjahre noch ihre Anziehungskraft bewiesen haben, allen solchen Augenblicksversuchen trotzen.

# Rußland und Galizien

## Russischer Generalstabsbericht

Telegraphischer Bericht

wtb. **Petersburg**, 9. Dezember.

Amtlicher Kriegsbericht vom 8. Dezember: Westfront. Ein Versuch des Gegners, bei der Insel südlich Uexküll die Düna zu überschreiten, wurde durch unser Feuer vom anderen Ufer vereitelt. Unsere schwere Batterie zwang ein deutsches Flugzeug in der Gegend von Merzendorf, nördlich Baldon, niederzugehen (8 und 13 Kilometer südöstlich Borkowitz). Bei der weiteren Beschießung dieser Gegend erfolgte eine schwere Explosion, die wahrscheinlich mit der Zerstörung dieses Flugzeuges oder anderer Gasbehälter zusammenhängt. Auf der übrigen Front und im Kaukasus keine Veränderung.

## Russische Verwüstungs-Bataillone

Eigener Drahtbericht

(z.) **Köln**, 9. Dezember.

Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Nach Schweizer Blättern meldet der Kriegsberichterstatter des „Daily Chronicle" aus dem russischen Hauptquartier, es seien aus den nicht waffenfähigen Mannschaften Bataillone formiert worden, denen es obliege, im Falle eines feindlichen Erfolges alles zu vernichten, was dem Feinde dienen könnte.

## Empfang deutscher Schwestern durch die Zarinmutter

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur

wtb. **Petersburg**, 9. Dezember.

Die Patronin des russischen Roten Kreuzes, die Kaiserin Maria Theodorowna empfing gestern im Anitschkowpalast die zwei deutschen Schwestern, die zur Besichtigung der Kriegsgefangenlager eintrafen. Der Delegierte des dänischen Roten Kreuzes Oberst Meier begleitete sie und wohnte der Audienz bei.

## Obstruktionspläne des fortschrittlichen Dumablocks

Eigener Drahtbericht

(kz.) **Kopenhagen**, 9. Dezember.

Aus radikalen russischen Blättern ist zu ersehen, daß der fortschrittliche Block in der inzwischen wieder hinausgeschobenen Tagung der Duma scharfe Obstruktion gegen die Regierung plant, die namentlich in der Verweigerung des Etats der Verwaltung des Ministeriums des Aeußern bestehen soll, um den Rücktritt der reaktionären Regierung zu erzwingen. Das Blatt „Djen" will erfahren haben, daß Ssasonow kurz vor der Wiedereinberufung der Duma zurücktreten werde.

Wie die „Birschewija Wjedomosti" meldet, sprach das Moskauer Kriegsgericht einen Russen, obgleich er überführt und geständig war, während der Unruhen im Juni dieses Jahres an den Plünderungen deutscher Läden in Moskau teilgenommen und deutsches Eigentum gestohlen zu haben, frei. Bemerkenswert war die Behauptung des Angeklagten, daß er sich kein fremdes Eigentum habe aneignen wollen, sondern daß er nur dem Beispiele anderer gefolgt sei. Alle hätten deutsches Eigentum gestohlen, und schließlich habe er es auch getan. Er habe nichts Schlechtes und Ungesetzliches darin gesehen.

SLUB
Wir führen Wissen.